

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 30 (1932)

Heft: 9

Artikel: Schonende Entbindung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,

wobei auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Zellerberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Schonende Entbindung. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: An die Sektionsvorstände und Mitglieder. — Ein Jubiläum. — Krankenfälle: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Krankenfällenotiz. — Hebammenrat in Sitten: Protokoll der Delegiertenversammlung. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Bern, Biel, Luzern, Oberwallis, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Zürich. — Schweizerischer Kurs über entwicklungsgehemmte Kinder. — Bub oder Mädel. — Vermischtes. — Anzeigen.

Schonende Entbindung.

(Fortsetzung.)

Bei der Untersuchung durch die Scheide muß aber scharf unterschieden werden zwischen der Scheidenuntersuchung, bei der niemals über den äußeren Muttermund hinaufgegangen wird, und der Gebärmutteruntersuchung, wobei man höher hinauf in die Gebärmutter eindringt; letztere ist natürlich weit gefährlicher und auch fast nie nötig, besonders nicht für die Diagnosenstellung durch die Hebamme.

Selbstverständlich muß auch bei der Frau auf größte Keintlichkeit an ihrem Körper und an ihren Geschlechtsorganen geachtet werden. Was die Sterilisation der Instrumente betrifft, so haben neuere Untersuchungen durch Herrn Prof. Sobernheim in Bern nachgewiesen, daß bei stark mit krankmachenden Keimen verunreinigten Instrumenten das kurze Kochen in Wasser noch nicht genügt, daß man aber sicher geht, wenn man die Sachen 30 Minuten in Wasser, dem 1% Soda zugefügt wurde, kocht. Die geburtsärztlichen Instrumente werden aber selten stark verunreinigt sein. Nach Geburten bei fiebernden Frauen, die eine Infektion der Geschlechtsorgane aufweisen, oder auch eine andere solche, z. B. Scharlach oder Hauterkrankungen, tut man gut, sich an diese Vorschrift zu halten.

Ein Punkt, der alle noch so genauen Vorsichtsmaßregeln unwirksam machen kann, ist der folgende: Es kommt vielleicht häufiger vor als man glauben sollte, daß noch in der allerletzten Zeit vor der Geburt, oft sogar noch nach dem Blasenprung, vom Ehegatten der Beischlaf ausgeübt wird; oft im Alkoholaufschub oder in einer zärtlichen Anwandlung. Auch gibt es Frauen, die sich selbst untersuchen, von einer verderblichen Neugier getrieben. Daß unter diesen Umständen eine Infektion, auch bei der gewissenhaftesten Vorsicht der Hebamme und des Arztes, eintreten kann, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Aber auch eine infizierte Umgebung aus andern Ursachen ist oft die Quelle eines tödlichen Wochenbettfiebers. Es ist mir ein Fall in der Erinnerung, wo eine schwangere Frau einen Mann hatte, der während der größeren Zeit der Schwangerschaft seiner Frau an immer wiederkehrenden Furunkeln (Eißen) litt. Die Geburt ging unter allen Vorsichtsmaßregeln, geleitet von einer trefflichen Hebamme und von einem hervorragenden älteren Geburtshelfer, vor sich. Es war eine Zwillingengeburt, und es mußte eingegriffen werden. Das Resultat war ein tödliches Wochenbettfieber, und der Arzt bekam eine Infektion am Arme (wo vielleicht ein kleiner Kratzer gewesen war), an der er längere Zeit zu tun hatte. Als Quelle der In-

sektion muß hier wohl die Furunkulose des Mannes angesehen werden, und man kann sich vorstellen, daß die Wäsche trotz großer Keintlichkeit eben doch noch Keime beherbergt, oder auch das Bett infiziert war.

Stärkere Blutungen sollten überhaupt nicht mehr vorkommen, wenn sachgemäß entbunden wird, ohne Reißen und Gewalt; und in der Nachgeburtszeit mit der nötigen Geduld. Mißblutungen, Blutungen bei vorliegendem Fruchtkuchen, bei Mißbildungen der Gebärmutter, bei Geschwülsten, können fast immer mit gut ausgebildeten Methoden zeitig gestillt werden. Wenn man schneidet, statt reißen zu lassen, so weiß man genau, wo es bluten wird.

Wer einen Widerstand plötzlich nachgeben fühlt, wird auf einen einsetzenden Riß aufmerksam gemacht. Selten einmal allerdings kommen ganz unerwartete Risse vor. Ich sah einmal eine Mehregebärende, bei der die Geburt sehr rasch verlief. Nach Abgang der Nachgeburt blutete es stark, trotzdem die Gebärmutter fest sich zusammengog. Ich schaute nach und fand zu meiner Ueberraschung beidseitig je einen Riß im Halskanal, beide über das seitliche Scheidengewölbe hinaufreichend. Die Frau verlor in kurzer Zeit eine große Menge Blut. Da die Geburt in einem Spital vor sich ging, so konnte sie in den Operationsaal gebracht werden, weil auch die Lamponade nicht half; und dort, unter Hilfe der Operationschwester, gelang es, die beiden Risse zu nähen und so die Blutung zu stillen. Wäre die Frau etwa auf dem Lande in einer abgelegenen Gegend niedergekommen, so wäre sie wohl kaum mit dem Leben davon gekommen. Auch so wurde sie nur gerettet, weil unter den günstigen äußeren Umständen eine Blutübertragung von ihrem Manne gemacht werden konnte, da dieser zufällig der gleichen Blutgruppe angehörte, wie sie.

Bei Atonie kann man meist durch die nötigen Maßnahmen Erfolg erreichen; allerdings muß die Gebärmutter sicher leer sein. Bei vorliegendem Fruchtkuchen wird jetzt allgemein die Schnittentbindung vorgezogen, weil dabei eine weitere Entfaltung des Muttermundes, in dem ja der Fruchtkuchen sitzt, unnötig wird und so Zerreißen der Blutgefäße vermieden werden.

Neben dem Schutz vor unmittelbaren Schädigungen muß aber die schonende Geburtshilfe noch etwas Anderes brüchichtigen, das ist die Erhaltung der Körperfestigkeit der Frau über die Geburt hinaus. Vernünftige Hygiene und Gymnastik des heranwachsenden Mädchens werden die junge Frau unter günstigen Bedingungen die Fortpflanzung beginnen lassen, besonders wenn die erste Geburt in das bestgeeignete Alter fällt. Die Ernährung kann während der Schwangerschaft keine Wunder leisten; etwas vermehrte Nahrungsaufnahme,

bessere Verwertung des Futters sind alles was erreicht werden kann. Eine vorsichtige Massage kann das Auftreten von allzu sichtbaren Schwangerschaftsnarben verhüten, wenn schon dabei viel von der individuellen Beschaffenheit der Haut abhängt.

Eine gute Übung der Bauchmuskeln während der Schwangerschaft ist regelmäßiges Spazierengehen (nicht Herummrennen in Läden und Gassen zu Besorgungen), wodurch die Bauchmuskeln in ihrer Weiterstellung am besten unterstützt werden. Eigentliche Gymnastik ist wohl meist eher zu vermeiden, wegen der Gefahr der durch zu heftige Bewegungen drohenden Fehlgeburt.

Der Beckenboden wird in der Geburt als Verschluss der Bauchhöhle unwirksam durch die große Erweiterung für den Durchtritt des Kopfes. Im Wochenbett wirkt nun die große Gebärmutter als Pfropf zur Unterstützung dieses Verschlusses. Im gleichen Zeitraum, wo die Gebärmutter sich verkleinert, stellen sich die Organe wieder enger und so wird die Verschlussmöglichkeit gewahrt. Durch eine darauf berechnete Gymnastik wird die Engerstellung des Durchschnittschlauches unterstützt.

Man hat früher dem Dammschutz eine große Rolle zugeschrieben zur Verhütung der Verletzungen des Beckenbodens; auch heute noch wird er mit Recht ausgeübt; aber oft reißt der Damm trotzdem und der Arzt wird zur Naht gerufen. Aber oft wirkt diese nur unvollkommen, denn die Ränder der tiefen Gebilde haben sich zurückgezogen und können nur schwer vereinigt werden. Schlimmer noch sind die Zerreißen, die bei sorgfältigem Dammschutz ohne Verletzung der äußeren Haut entstehen können, indem in der Tiefe die Muskeln zerreißen. Diese sieht man nicht und sie werden nicht repariert. Daraus entsteht dann in der Folge die „schwebende Bein“ und später der Vorfall. Deshalb ist das beste Mittel gegen Ueberdehnung und Zerreißen und zugleich gegen einen Widerstand der Weichteile, der die Geburt verzögert, der glatte Schnitt. Dieser kann genau wiederbereinigt werden und es wird so ein weiterer Schaden vermieden. Im Wundbett sieht man die durchschnittenen Gebilde und kann sie auch der Naht zugänglich machen. Besonders Frauen, die erst im späteren Alter zur ersten Geburt kommen, werden dadurch vor dem Offenstehen der Scheide mit der schwebenden Bein und dem späteren Vorfall bewahrt. Auch die Schließmuskeln der Harnblase und des Alters entgehen so einer Ueberdehnung. In Ausnahmefällen kann man mit den Schnitten so weit gehen, daß bis zum Rnie des Geburtschlauches hinauf die ganzen Weichteilwiderstände ausgefaltet werden; bei gewissen falschen Kopfstellungen kann dies mal von Nutzen sein.

Die Einschnitte werden besonders wirksam sein bei starren, unnachgiebigen Weichteilen; gegen Knochenwiderstände können sie selbstredend nichts ausrichten.

Für die Bauchwandung muß als Ideal angesehen werden, diese wieder in den früheren „jungfräulichen“ Zustand zu versetzen. Dies wird in vielen Fällen nicht erreicht werden können. Individuelle Unterschiede in der Elastizität der Gewebe verhindern es. Doch ist es oft wunderbar zu sehen, wie die weit gestellten Bauchwandungen sich dem veränderten Inhalt nach der Geburt rasch und elastisch anpassen. Die in der Schwangerschaft vorwärts gewachsenen Bauchmuskeln wachsen im Wochenbett rückwärts. Unsere Aufgabe ist es, dieses Rückwärtswachstum zu unterstützen. Dies läßt sich am besten in Form von gymnastischen Übungen erreichen. Die Übungen müssen ausgeführt werden bei verkürzt gehaltenen Muskeln. Eine passende Bandage hält den Bauch zusammen und die Übungen stärken die so kurz gehaltenen Muskeln. Aber die Bandage darf auch nicht die Muskeln drücken, eine zu stark angezogene Binde schränkt die Blutzirkulation in den Bauchdecken ein und kann einen Schwund der Muskeln herbeiführen. Anfangs muß die Binde wenig angezogen werden und nach und nach sich dem verkleinerten Bauche anpassen.

Früher ließ man Wöchnerinnen zwei bis drei Wochen unbeweglich im Bette auf dem Rücken liegen; dann kam als Reaktion darauf eine Zeit des Frühaufstehens schon am ersten oder zweiten Tage. Heute läßt man der Wöchnerin eine gewisse Schonung angedeihen; sie bleibt fünf bis neun Tage im Bette; aber sie führt Übungen aus, schon vom zweiten Tage an. Gerade Frauen, die zu Hause gebären, können sich oft, einmal außer Bettes, nicht der auf sie erneut einwirkenden Hausfrauenpflichten erwehren. So lange sie im Bette bleiben, werden sie von der Familie respektiert; einmal außer Bettes nicht mehr. Auch Frauen mit Dammverletzung bedürfen längerer Ruhe. Uebrigens muß auch der Damm,

mit oder ohne Verletzung, durch geeignete Übungen gestärkt werden, was am besten durch regelmäßiges Einziehen und Nachlassen des Alters erreicht wird. Aber auch die Übungen müssen maßvoll ausgeführt werden; rücksichtslose Versuche, etwas zu erzwingen, führen meist nicht zum Ziele, sondern können direkt schädlich wirken.

Der Verfasser kommt dann noch auf die Schmerzfreiheit bei der Geburt zu sprechen; er hat eine Zusammenstellung von Medikamenten angegeben, eine Flüssigkeit, die bei jeder Geburt durch die Hebamme der Gebärenden einzugeben wäre; überall hat er damit nicht Anklang gefunden, weil eben doch eine bei allen Frauen anzuwendende gleichförmige Dosis eines Betäubungsmittels die individuellen Verschiedenheiten der Frauen ihre verschiedene Empfindlichkeit nicht berücksichtigt. Auch sind diese Mittel keineswegs ungefährlich und unterliegen als betäubende Substanzen dem Rezeptzwang. Eine kurze Chloroformbetäubung während des Durchtrittes des Kopfes leistet schon viel; auch können geringe Gaben dies Mittels während jeder Austreibungswehe diesen Teil der Geburt recht schmerzfrei gestalten.

Büchertisch.

von Seuffert, Prof. Dr. Ernst, Schwierigkeiten, Fehler und deren Vermeidung bei der Entwicklung des Kindes aus Kopf- und Becken-Endlagen. Mit 14 Originalabbildungen und 7 Reproduktionen aus Döbereiners Leidfaden. 36 Seiten. Verlag von Ernst Reinhardt in München. Preis 90 Pfg.

Die kleine Schrift ist aus dem praktischen Hebammenunterricht an der Münchener Hebammenschule hervorgegangen und erklärt, was für Handgriffe die Hebamme vornehmen muß, um Schwierigkeiten zu begegnen, die zwar nicht häufig sind, ihr aber doch täglich in der Praxis vorkommen können. Der Text ist kurz, knapp und klar und wird durch 21 sehr lehrreiche und sorgfältig hergestellte Bilder erläutert. Jede Hebamme sollte diesen kleinen Führer zum Nachschlagen und Wiederholen benutzen. Der Preis von 90 Pfg. ist im Verhältnis zu dem reichen Inhalt sehr mäßig.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Schon sind zwei Monate vorüber, seitdem wir bei unsern Walliser Kolleginnen auf Besuch waren, und wir möchten ihnen nochmals für Alles recht herzlich danken. Alle, die bei euch gewesen, werden all das Schöne nie vergessen.

Im weitern können wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß Frau Trösch, Hebamme in Derendingen, das 40jährige, und Fr. Baumgartner, Bern, das 50jährige Berufs-jubiläum feiern konnten. Beiden Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wir wollen gerne hoffen, daß ihnen noch viele schöne Jahre vergönnt sein werden. Im weitern teilen wir mit, daß die Bilder von der Aufnahme vor dem „Grande Hotel“ in Evolène zu haben sind. Die Bildchen sind eine sehr schöne Erinnerung, und Mitglieder, die ein solches wünschen, eruchen wir, nebst der Adresse Fr. 1.— an die Zentralpräsidentin einzusenden. Sodann möchten wir namentlich Mitglieder von Zürich und Umgebung anfragen, ob sie eventuell eine Firma kennen, welche das Kindermehl „Fruenta“ fabriziert; genannte Firma war früher in Schwamendingen wohnhaft, nun Josefstraße 39, Zürich. Für eine diesbezügliche Auskunft wären wir sehr dankbar, da betreffs dieser Firma etwas nicht ganz klar ist.

Neueintretende heißen wir jederzeit herzlich willkommen und sind wir zu jeder Auskunft gerne bereit.

Die Aktuarin:
Frau Günther, Windisch.

An die

Sektionsvorstände und Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins.

In der „Schweizer Hebamme“ Nr. 6 vom 15. Juni 1932 ist die Eingabe der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft in Verbindung mit



Warum nahm Mutti keinen
DIALON-PUDER

DIALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard,
Frankfurt a. M.

1540b

SALUS-UMSTANDSBINDEN

(GESETZLICH GESCHÜTZT)



sind zur Vermeidung von Fehl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes unentbehrlich. Sie geben dem Rücken und dem Kreuz einen festen Halt, der Unterleib wird von unten herauf wirksam gestützt. Salus-Umstandsbindingen werden genau den Massen entsprechend angefertigt; sie sind ärztlich empfohlen und finden in Spitälern und Kliniken mit Erfolg Verwendung.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“

Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4

Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog oder kostenlose Auswahlendung



1506/VI